

Andacht – Weinen – Röm 12,12-15
Reithofpark, 23. März 2021

Musik
Gruß
Psalm 42,1-6

(Eine Unterweisung der Korachiter, vorzusingen.)

Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.
Meine Seele dürstet nach Gott,
nach dem lebendigen Gott.
Wann werde ich dahin kommen,
dass ich Gottes Angesicht schaue?
⁴Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht,
weil man täglich zu mir sagt:
Wo ist nun dein Gott?
⁵Daran will ich denken
und ausschütten mein Herz bei mir selbst:
wie ich einherzog in großer Schar,
mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes
mit Frohlocken und Danken
in der Schar derer, die da feiern.
*Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er mir hilft mit seinem Angesicht.*

Lesung: Röm 12,12-15

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal,
beharrlich im Gebet.
Nehmt euch der Nöte der Heiligen an.
Übt Gastfreundschaft.
Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht
sie nicht.
Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den
Weinenden.

Liebe Klinikgemeinde

1
Die Bibel ist ein Buch der Gefühle. Oder besser
noch: ein Buch, in dem die verschiedensten Gefühle
Ausdruck finden. Und zwar alle, die positiven wie
die negativen, die schwachen wie die starken.

Man kann auch, etwas übertreibend, sagen: die
biblischen Personen, die ständig ihre Gefühle auf
der Zunge tragen.

Das sind keine Stoiker, die versuchen, ihre Gefühle
im Zaum zu halten, die etwa keine Angst haben
wollen, und deshalb auf Hoffnung verzichten. Die
nicht nur dankbar sind, sondern auch enttäuscht,
die bitten und sich freuen, die jammern und klagen
usw.

Überspitzt und böswillig könnte man auch sagen, diese Menschen sind Jammerlappen. Sie halten keineswegs die Contenance.

2

Heute, in der Passionszeit, soll es um das Weinen gehen, das Lachen, die Freude, gehört zu Ostern.

Und genug Grund zum Weinen, genug Anlass zu Tränen besteht ja.

Im kollektiven Zustand, der vor allem mit dem Stichwort Corona bezeichnet wird, wie auch im persönlichen, individuellen Schicksal, das jed/r für sich erleidet.

Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht heißt es im Psalm 42,4.

3

Ja, aber darf man denn, als Christ vor allem, überhaupt noch traurig sein? Darf man jammern und klagen und weinen?

Mit Paulus gesprochen, den ich ja nach seinem Brief an die Römer zitiert habe:

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal usw. (Röm 12,12).

Sollen wir nicht immer fröhlich sein?

Ist das Christentum heute nicht eine Religion des Optimismus geworden?

Früher sprach die Kirche vom Leben auf der Erde als vom Leben im Jammertal.

Davon ist zur Zeit nichts zu spüren.

Zwar leben viele Menschen im Jammertal, aber wir sprechen eher davon, dass Gott schon alles gut macht, schließlich liebt er uns und Jesus Christus ist auferstanden, alles gut also, jetzt und immerdar?!

Noch einmal mit Paulus (Phil 4,4), der das wie einen Befehl formuliert:

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

Nun muss man wohl sagen, dass er das sagt gerade für eine Situation, in der man sich nicht freut, sondern trauert.

Er sagt gleichsam: Freut euch in und trotz aller Trauer.

Und ich würde das so übersetzen: gerade weil ihr eine tiefe Freude empfinden könnte, ist es euch nicht nur erlaubt, sondern sogar nur möglich, eure Trauer zuzulassen, auszudrücken, ernst zu nehmen, gelten zu lassen.

Und, das vor allem, auch und gerade die Trauer von Menschen, die weinen, denen die Tränen kommen anstelle des Lachens.

Und deshalb kann er eben fortfahren:

Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden.

Wer also das Weinen verbietet und die Tränen unterdrückt, bei sich oder anderen, kann sich nun doch nicht auf Paulus berufen.

4

Ich sage das noch einmal anders.

Im 1. Band des großen Romans „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ von Marcel Proust erinnert sich der Protagonist Marcel an Françoise, die Haushaltshilfe seiner Familie, eine einfache Frau vom Lande, aber mit Eigenheiten und ihrem besonderen Stolz.

Marcel erzählt, wie sich seine Mutter mit dieser Frau spricht, für sie und ihr Leben interessiert.

Françoise, so Marcel, **„*verschwand eilig, verwirrt, dass man sich mit ihr befasste, und vielleicht auch, damit man sie nicht weinen sähe; Maman war der erste Mensch, der ihr das süße Gefühl gab, dass ihr Leben, ihr Glück, die Kümmernisse einer Landfrau einen Gegenstand des Interesses bilden, dass sie auch für andere als nur sie selbst Anlass zu Freude oder Trauer sein konnten.*“¹**

¹ Marcel Proust, *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit, Band 1: Auf dem Weg zu Swann*. Übersetzung von Bernd-Joachim Fischer, Stuttgart 2019 (Sonderausgabe), S. 79f.

Das ist es, was der Glaube erkennt und erfährt und wonach er sich auch im Umgang mit sich und mit anderen Menschen hält:

Unsere Gefühle zählen, sind wichtig, bilden Gegenstand eines göttlichen Interesses, sind nicht nur für uns, sondern auch für andere und darin letztendlich auch für Gott „Anlass zu Freude oder Trauer“.

5

Bleiben wir in dieser Passionszeit vor Ostern bei der Trauer. Und bei den Tränen.

Zum Schluss ein Gedicht, das ich einem Mann vorlesen konnte, als er in Tränen ausbrach. In ihm verbindet sich moslemische und christliche Herkunft, und deshalb passt ein Gedicht von Goethe aus dessen West-Östlichem Diwan:

***Lasst mich weinen! Umschränkt von Nacht,
In unendlicher Wüste.***

***Camele ruhn, die Treiber desgleichen,
Rechnend still wacht der Armenier;
Ich aber, neben ihm, berechne die Meilen
Die mich von Suleika trennen, wiederhole
Die wegeverlängernden Ärgerlichen
Krümmungen.***

***Lasst mich weinen! das ist keine Schande.
Weinende Männer sind gut.***

Weinte doch Achill um seine Briseis!

***Xerxes beweinte das unerschlagene Heer,
Über den selbstgemordeten Liebling
Alexander weinte.
Lasst mich weinen, Tränen beleben den Staub.
Schon grunelts.***

Von Einzelheiten abgesehen ist dies verständlich und tröstlich. Es ist tröstlich, wenn man fühlen darf, was man fühlt und es auch zeigen und ausdrücken darf.

Dass es am Ende „grunelt“, d.h. zu Grünen beginnt wie im Frühling sagt noch einmal, warum es überhaupt nur möglich ist, zu Weinen: weil die Tränen so Gott will auf das Lachen verweisen, von ihm herkommen, und zu ihm zurückkehren.

Amen